



Die Schule Schloss Salem kann 2020 ihr 100-jähriges Bestehen feiern, hierzu gratuliere ich allen Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, sonstigen Mitgliedern der schulischen Gemeinschaft und Förderern sehr herzlich.

Seit ihrer Gründung ist die Schule Schloss Salem ein attraktiver Ort der schulischen Bildung und des wissenschaftlichen Austauschs mit internationaler Verankerung. Die Kernelemente der pädagogischen Überzeugung von Kurt Hahn werden bis heute gelebt und dem Bildungsauftrag in Salem zugrunde gelegt: Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigenen Fähigkeiten und Potentiale weiterentwickeln, gleichzeitig wird aber auch großer Wert darauf gelegt, dass sie Verantwortung für unsere Gesellschaft übernehmen. Schule ist in Salem ein Ort des Lernens, der durch Bildungspläne bestimmt wird. Sie ist aber auch ein Lebensraum, in dem junge Menschen Werte wie Freundschaft und Zusammenhalt erfahren. Mit Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften, die aus über 40 Nationen stammen, und einem mehrsprachigen Lehrangebot gehören vor allem auch Werte wie Multinationalität, Weltoffenheit und Toleranz in der Schule Schloss Salem zum Alltag.

Für die Landesregierung sind die Internationalen Schulen eine Bereicherung für das öffentliche Schulwesen. Sie sind wichtige Bestandteile der internationalen Ausrichtung unseres Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts. Im Wettbewerb um die besten Köpfe stehen wir in vielen Bereichen in weltweiter Konkurrenz. Daher fördern wir die Internationalen Schulen auch in Zukunft.

Für ihre engagierte und wertvolle Arbeit danke ich allen am Erfolg der Schule Schloss Salem Beteiligten. Den Schülerinnen und Schülern wünsche ich weiterhin viel Wissensdurst und Freude beim Lernen.

Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Als Prinz Max von Baden und Kurt Hahn die Schule Schloss Salem gründeten, lagen die Schrecken des Ersten Weltkriegs kaum eineinhalb Jahre zurück. Max von Baden gelang damit nicht nur eine sinnvolle Teilkonversion seiner bislang als Sommersitz genutzten Residenz in Salem, sondern er gab gemeinsam mit Kurt Hahn auch in bildungspolitischer Hinsicht Impulse, die langfristig sogar weit über die Region hinauswirken sollten. Kurt Hahns pädagogische Ideen führten zu einem weltweiten Netz von Schulen, die sich heute auf ihn berufen.

Schon der eigentliche Gründungsakt am 14. April 1920 verweist auf die heute enge Verbindung der Schule Schloss Salem mit dem Bodenseekreis. Dieser fand damals in der historischen Bibliothek von Schloss Salem statt. Heute ist dieser Ort Teil des Kreiskulturamtes und beherbergt die Kreisbibliothek.

„In Dir steckt mehr, als Du glaubst“ lautete der Titel einer Ausstellung zum 90. Geburtstag der Schule Schloss Salem, die der Bodenseekreis vor zehn Jahren gemeinsam mit der Schule erarbeitete und präsentierte. Ausgehend von dem oben erwähnten Zitat von Schulgründer Kurt Hahn blickte die Schau, die im Salemer Neuen Museum gezeigt wurde, auf die Anfangsjahre der Schule zurück.

Aufgrund dieser überregionalen Bedeutung engagiert sich der Bodenseekreis für den Erhalt und die fachliche Betreuung des Kurt-Hahn-Archivs. Dieser Sammlungsbestand enthält zahlreiche Dokumente aus der Schulgeschichte, die teils bis in die Anfangsjahre zurückreichen, sowie ein Teil von Kurt Hahns Nachlass. Seit 2012 ist das Kurt-Hahn-Archiv als Depositum dem Kreisarchiv des Bodenseekreises angegliedert. Untergebracht in der Prälatur des Schlosses, befindet es sich in direkter Nachbarschaft zur Schule und steht nicht nur der Schülerschaft, sondern auch Forscherinnen und Forschern aus aller Welt zur Nutzung offen.

Die Schule Schloss Salem ist eine in unserer Region einzigartige Bildungseinrichtung, die nun seit 100 Jahren einen erheblichen Beitrag zur Attraktivität und Vielfalt des Bodenseekreises leistet. Wie jede Einrichtung ist auch die Schule Schloss Salem mit ständig neuen Herausforderungen konfrontiert und zum Wandel und zur Anpassung an neue Gegebenheiten gezwungen. Es ist daher ausgesprochen erfreulich, dass es in den letzten Jahren gelungen ist, die Schule neu aufzustellen, besonders aber den Standort Salem zu stärken und damit auch langfristig zu sichern.

So wünsche ich der Schule Schloss Salem zum 100. Geburtstag alles Gute und eine erfolgreiche Zukunft. Ich freue mich auf eine Fortsetzung der guten und fruchtbaren Zusammenarbeit.

*Lothar Wölfle
Landrat des Bodenseekreises*



Ich freue mich sehr, Ihnen allen, verehrtes Kollegium, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, zum 100-jährigen Bestehen der Schule Schloss Salem gratulieren zu können. Meine besonderen Glückwünsche möchte ich an die Schülerinnen und Schüler richten, die das Glück hatten und haben, im Mittelpunkt dieser Schule zu stehen.

In einer Schule treffen Menschen mit ihren Fragen und Antworten aufeinander, hier geht es um Denken und Verstehen, hier wird gelernt für die Zukunft. Und das ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung, denn Wissen ist die Ressource, die wir jeden Tag aufs Neue brauchen. Diese Erkenntnis war ein wesentlicher Grund für Kurt Hahn, gemeinsam mit Prinz Max von Baden vor einem Jahrhundert die Schule im Schloss Salem zu gründen.

Die Gedanken und Prinzipien Kurt Hahns, einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der pädagogischen Geschichte Europas, wehen auch heute noch durch die ehrwürdigen Räume des Schlosses. Aber die pädagogischen Aufgabenstellungen verändern sich im Laufe von 100 Jahren ebenso wie die Gesellschaft. Die Schule hat sich dieser Herausforderung gestellt und in den letzten Jahren ihr Konzept weiterentwickelt und mit hohen Investitionen die räumlichen Voraussetzungen für eine moderne Schule geschaffen.

Die Gemeinde Salem hat die Schulleitung auf diesem Weg sehr gerne begleitet und unterstützt. Denn die Schule Schloss Salem ist für die Gemeinde ein Aushängeschild, das seinesgleichen sucht. Der Name ‚Salem‘ ist dank des herausragenden Renommees der Schule weltweit ein Begriff, worauf ich als Bürgermeister natürlich stolz bin.

Besonders am Herzen liegen mir aber auch das gute Miteinander und die Kontakte zwischen Gemeinde und der Schule vor Ort. Ich denke dabei an die Schulprojekte, bei denen die Gemeinde erkundet oder das Rathaus besucht wird, an die sozialen Dienste in unserem Alten- und Pflegeheim Wespach und auch an das mit der kommunalen Musikschule neu gegründete gemeinsame Orchester. Blickt man in die Vergangenheit, dann erfährt man, dass Schlossschüler in den 50er Jahren beim Bau des Kindergartens Stefansfeld mitgewirkt haben und die Schülerinnen sogar in die Betreuung der Kinder eingebunden waren.

Die Schule Schloss Salem ist seit 100 Jahren Teil unserer Gemeinde, und ich wünsche mir und allen am Schulleben Beteiligten, dass sie dies noch lange bleiben wird, gemäß dem Motto des Jubiläums: „Salem 2020 – 100 Jahre Zukunft“.

Manfred Härle
Bürgermeister der Gemeinde Salem

Wenn ich mir die Gründung der Schule Schloss Salem vor Augen führe und die jetzt hundertjährige Geschichte der Schule rekapituliere, betreibe ich natürlich Familienforschung. Ich stelle mir meinen Urgroßvater, Prinz Max, vor, wie er nach dem Ersten Weltkrieg, der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts, und seinem anschließenden Rückzug aus der Politik Handlungsmöglichkeiten erkundete, um sein Heimatland in Zukunft vor einer weiteren Apokalypse zu bewahren oder sogar in eine gute Zukunft zu begleiten. Die Gründung unserer Schule ist Resultat dieser Überlegungen.

Obwohl Prinz Max schon vor dem Krieg Umgang mit Erziehern und Pädagogen hatte und damit Kontakte pflegte, welche die spätere Salemer Schulgründung gedanklich-praktisch inspirierten, müssen wir in die Zeit des Ersten Weltkriegs zurück, wenn wir zu ergründen versuchen, wo die tiefsten, vor allem ethisch-politischen Wurzeln der Schulgründung durch meinen Urgroßvater liegen. So fürchterlich die Vorstellung ist, müssen wir uns ganz konkret, ganz lebendig an die Front, ja in die Schützengräben hineinversetzen. Schon im September des ersten Kriegsjahres 1914 sammelt der seinem Charakter nach völlig unmilitärische Prinz bei einem Frontbesuch geradezu deprimierende Kriegserfahrungen, die ihn zu der selbst formulierten Schlussfolgerung bringen, dass dieser Krieg seinem „ganzen Wesen und Denken dermaßen fremd“ sei und ihm deshalb „wie ein entsetzlicher Unsinn“ vorkomme. Letztlich führte dieser „entsetzliche Unsinn“ in die Katastrophe des Deutschen Kaiserreichs, in den Untergang der Welt, wie Prinz Max sie kannte und als erhaltenswert schätzte.

Für meinen Urgroßvater stand außer Frage, worin die eigentlichen Ursachen für die Apokalypse Deutschlands lagen: im Totalversagen der sozialen und politischen Eliten des Kaiserreichs sowie im nicht entwickelten politischen Urteilsvermögen der Bevölkerung. Beide Aspekte – Elitenversagen und mangelnde politische Einschätzungskompetenz – sind heute noch innere Hauptgründe für den Zusammenbruch von Gesellschaften, wie wir sie bedauerlicherweise auch aktuell auf fast jedem Kontinent, auch in Europa, beobachten können. Insofern besitzt die Ursachenanalyse, die der Gründung der Schule Schloss Salem vor genau 100 Jahren vorausging, eine erschreckende Aktualität!

Was war zu tun, um der gesellschaftlichen Verantwortungslosigkeit, dem Mangel an Gemeinschaftssinn, an Zivilcourage und an Einsatzbereitschaft sowie am allgemein kaum entwickelten politischen Interesse tatkräftig zu begegnen? Meinem Urgroßvater und seinem Mitstreiter Kurt Hahn, den er wegen seiner ausgeprägten und international orientierten pädagogischen Expertise für sein Schulprojekt ‚rekrutierte‘, war klar, dass man die Bildung und damit an erster Stelle die Jugend in den Blick nehmen musste. Außerdem beförderte nach dem Ende der Monarchie und dem daraus folgenden Rückzug von Berlin und Karlsruhe nach Salem der nur noch begrenzte politische Handlungsspielraum die pädagogisch-erzieherischen Interessen der beiden Protagonisten und eröffnete damit das ‚bildungspolitische‘ Betätigungsfeld. Jedenfalls war für meinen Urgroßvater die Jugend die Zukunft, ihr musste eine Haltung vermittelt werden, die zu einem verantwortungs- und rücksichtsvollen Tätigsein für die Gemeinschaft und den einzelnen Menschen führte und dabei Kopf, Herz und Hand gleichermaßen gebrauchte. Tatsächlich freut es mich ungemein, dass diese Grundprinzipien noch heute Lehre und Ausbildung in Salem prägen, dass mithin nicht nur der erforderliche Stoff vermittelt wird, sondern weiterhin die Charakter- und Verantwortungserziehung eine zentrale Rolle in der Salemer Pädagogik und Didaktik innehat.



Betrachte ich meinen Großvater, Markgraf Berthold, den ich leider ebenfalls nicht kennenlernen durfte, erkenne ich eine Persönlichkeit, die in schwierigster Zeit, wie Golo Mann in seinem Nachruf schon hervorhob, festen Stand hielt, als die Nationalsozialisten Kurt Hahn verhafteten und in immer stärkerem und unverschämterem Maße den Zugriff auf unsere Schule erzwingen wollten. Markgraf Berthold verkörpert für mich die personifizierte Bewährung der von seinem Vater und seinem Lehrer Kurt Hahn geforderten Lebensprinzipien und eine Haltung, die sich auch unter bedrohlichsten Umständen nicht verrät.

Ich frage mich schließlich selbst, welche Haltung ich einzunehmen habe, um als Schirmherr für die Schule Schloss Salem heute und in Zukunft ebenfalls, wenn ich das so sagen darf, segensreich wirken zu können? Grundsätzlich möchte ich vorausschicken: Wessen Wurzeln, wie die unserer Schule, in der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts liegen, wer die schwierigste und schändlichste Zeit unseres Landes unter den Nationalsozialisten überstanden hat, wer auch andere Gesellschaftsexperimente und Konflikte, ob extern beeinflusst oder intern konstruiert, verkraftet hat, der sollte doch mit Selbstbewusstsein und Gewissheit bezüglich der eigenen Stärken nicht nur die Gegenwart bewältigen, sondern auch in die Zukunft blicken!

Ein ganz entscheidender Aspekt, der nach meinem Dafürhalten den Weg der Schule Schloss Salem garantiert und in besonderem Maß befördert, ist die Internationalität! Sie schafft in unserer heutigen so klein gewordenen Welt mit ihren gerade für die Salemer Schulgemeinschaft so typischen (und die Schulzeit oft lang überdauernden) Netzwerken die Voraussetzungen für Kreativität und Produktivität, für Dialog und Konfliktlösungen, für gegenseitiges Verständnis und Verantwortungsempfinden und damit schließlich für ein gedeihliches Miteinander. Dieses auskömmliche und schöpferische Miteinander als Resultat einer schulischen Ausbildung auf der Höhe der Zeit, dem Verinnerlichen einer sozialen und charakterlichen Erziehung, die ethisch-moralisch fundiert ist, bildet, da habe ich keinen Zweifel, die Voraussetzung für den Erhalt und die Verbesserung unserer Welt.

In diesem Sinn wünsche ich der Schule Schloss Salem,
uns allen,
den ehemaligen, den gegenwärtigen und allen zukünftigen Schülerinnen und Schülern,
der gesamten Schulgemeinschaft
die bestmögliche Zukunft!

Ad multos annos!

*Bernhard Prinz von Baden
Schirmherr der Schule Schloss Salem und
Vorsitzender des Kuratoriums*



Salem ist 100 Jahre alt. In dieses Jubiläum reiht sich auch das stete pädagogische Bemühen ein, in den engen zeitlichen Rahmen eines Schulalltages den curricularen Anforderungen, der Charakterbildung und gemäß dem Kurt Hahn'schen Vierten Salemer Gesetz den „Zeiten der Ruhe und der Besinnung“ (dem Contemplativen) entsprechend Raum zu schaffen.

Erlauben Sie mir, dass ich meine Danksagung und meinen Jubiläumsgruß sehr persönlich halte.

Natürlich spielte sich meine Salemer Schulzeit auch in dem oben beschriebenen Dreiklang ab, wobei das Curriculare und die ‚Stille‘ von der Wichtigkeit mit Abstand nachgeordnet waren. Ich kam nach Salem, nachdem ich mit zehn Jahren meine Eltern verloren hatte. Um es gleich vorweg zu nehmen, habe ich meine gesamte Salemer Schulzeit mit großer Freude und Dankbarkeit genossen. Die Burg Hohenfels, in der ich die Schule morgens mit Jagdhornsignalen geweckt habe, und dann das Schloss Salem mit all diesen großartigen Angeboten, die ich bis zur Neige ausgenutzt habe: Die Schreinerlehre, die Leitung des politischen Arbeitskreises PAO, die Gründung der Forst AG beim markgräflichen Forstdirektor Herrn Jäger, bei dem wir mit 16 Jahren unseren Jagdschein machten, die Amtszeit als einer der ersten gewählten Farbentragenden (Schülermitverwaltung), die Tätigkeit als Milchbar-Kapitän, bei der ich den ersten Kaffeeautomaten einführte und Mirácoli-Spagetti sowie Coca-Cola neu ins Sortiment aufnahm – mit einem Flaschenvorrat für ein halbes Jahr, der die Balken des Dachbodens im Südflügel gefährlich zum Durchhängen brachte. Meine Milchbar-Aktivitäten gingen mit hohen Gewinnmargen einher, bis die Proteste der Stefansfelder Lebensmitteleinzelhändler meinen ersten kaufmännischen Gehversuchen ein Ende setzten.

Zugegebenermaßen war all das, was man so unter „Charakterbildung“ zusammenfasst, der Schwerpunkt meiner Salemer Ausbildung. Darunter litten natürlich meine Latein- und Griechisch-Noten. Aber irgendwie habe ich die Vorgaben der Curricula dann doch noch genügt, und das Contemplative entwickelt sich bei mir seit damals leider erst langsam ... Meine Verbundenheit zu Salem setzte sich fort, als ich durch meine spätere Frau meinen Schwiegervater (Axel von dem Bussche) kennen lernte, der in den 1950er Jahren selbst einmal Gesamtleiter von Salem gewesen war und der mir wichtige Hintergründe der Hahn'schen Erziehungslandschaft vermittelte. So konnte ich ein gutes Bild auch durch die Schulzeit meines Sohnes über die zweite Halbzeit unserer ersten 100 Jahre mitnehmen.

Ohne diesen persönlichen Exkurs wäre mein Dank an die Schule Schloss Salem beziehungslos, und meine Erlebnisse sind außerdem ein Schlüssel, die Entwicklung Salems in der Zukunft besser zu verstehen.



In der Bildungsarbeit wird häufig von *Future Skills* gesprochen. *Future Skills* sollten aber ein dynamischer Begriff sein, der es jungen Menschen ermöglicht, sich weiterzuentwickeln, um soziale Kompetenz und intellektuelle Fähigkeiten erfolgreich in ihrer zukünftigen Arbeits- und Erlebniswelt einzusetzen. Salem beschreitet mit einem durchdachten Konzept der Digitalisierung und der Einführung wegweisender naturwissenschaftlicher und technischer Lernangebote den richtigen Weg, um junge Menschen auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Ergänzt durch Charakterbildung stärkt Salem zudem die Fähigkeit, mit anderen Menschen konstruktiv zusammenzuarbeiten.

Die Schule Schloss Salem bietet also Freiräume, die es auch zu erobern gilt: mit frischen Ideen und Mut. Anecken und auch gelegentliches Scheitern sind vorprogrammiert, aber eine jede Schülerin und ein jeder Schüler kann lernen, wie man sich für das subjektiv als richtig Erkannte einsetzen kann. Das Vertrauen, dabei in einer Gemeinschaft aufgehoben zu sein, die Vielfalt und unterschiedliche Meinungen zulässt, begleitet alle Salemer Alumni ein Leben lang.

Mein Dank geht an die Gründer der Schule Schloss Salem, an das markgräfliche Haus, das unsere Schule seit 100 Jahren treu unterstützt und beschirmt, an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihren großartigen Einsatz, an die Eltern, die Salem ihr Vertrauen schenken, an unsere multinationale Schülerschaft, an meine Kolleginnen und Kollegen in den Gremien der Schule und – last but not least – an meine Salemer Freunde, mit denen ich ein Leben lang verbunden bin.

Ich freue mich, Salem auf dem weiteren Weg seiner erfolgreichen Entwicklung mit Mut und Vertrauen begleiten zu dürfen.

*Dr. Maximilian Dietzsch-Doertenbach
Vorsitzender des Internatsvereins und
Vorstand des Aufsichtsrates der Schule Schloss Salem*



Salem. Ein Name, der noch vor wenigen Jahren höchstens einige wenige Bilder in meinem Kopf hervorrufen hätte; heute ist es so viel mehr. Ich verbinde Salem jetzt natürlich zu allererst mit der Schule Schloss Salem, aber das ist bei weitem nicht alles. Was ich heute mit Salem assoziiere, sind Freundschaften, Unternehmungen, besondere Abende und Nächte und ja, natürlich auch einmal der ein oder andere Lehrer, der mich weniger begeistert hat. Aber all dies ist ein Teil von Salem. Während sich über die letzten 100 Jahre vieles verändert hat, seien es die Standorte unserer Teilschulen, der Unterricht oder die Menschen selbst, wird doch jeder Schüler und jede Schülerin, die Salem besucht haben, sich an diese Dinge zurückerinnern können.

Natürlich geht es aber nicht nur um Erinnerungen an die Vergangenheit. In der Zukunft erwartet uns viel Spannendes und manche Herausforderung. Wir sind die Generation der Digitalisierung, Globalisierung und Polarisierung. Diese Entwicklungen betreffen auch Salem, und mehr und mehr verändert sich unser Internat und der Unterricht selbst.

Warum also schaut diese Festschrift in die Vergangenheit, wenn so viel Zukunft ansteht?

Ganz einfach: „Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“ (August Bebel).

Die letzten 100 Jahre haben Spuren hinterlassen, und all diese Geschichten und unsere eigenen Erfahrungen machen Salem aus. Sie sind das, woran wir uns auch nach der Schulzeit erinnern werden und warum unsere Zeit in Salem so wichtig für uns ist.

Die nächsten 100 Jahre beginnen jetzt. Sie lassen uns auf Vieles hoffen, aber bevor wir in die Zukunft schauen, ergründen Sie mit Hilfe dieses Buches zunächst einmal die Vergangenheit.

*Cedric J. Schramm
Sprecher des Salem International College (JgSt. 11 und 12)*



A hundred years of Kurt Hahn's inspiration. A hundred years of Salemers taking and enjoying all that Salem has to offer. Every inch of the campuses witnesses to adventures, stories, new beginnings and successes. A place that has encouraged young students for a hundred years to thrive, discover their potential and become a role model in our society.

Now in 2019 I am experiencing a boarding school that has therefore many reasons to celebrate, a wide range of chances and opportunities given and fellow students from all around the world which make daily life anything but boring.

Going forward I believe Salem should re-strengthen its link to its Hahnian roots in order to stand strong. Salem should continue to encourage students to care about the good of their fellow students and communal life and to take an active and responsible role in our increasingly globalized world.

I am curious about the future that awaits. I hope you are as well – but first let us discover some more of its past.

Rachel Shemunkasho
Sprecherin des Salem International College (JgSt. 11 und 12)



Es ist mir eine große Freude und Ehre zugleich, der Schule Schloss Salem zum Geburtstag zu gratulieren. Was für ein besonderer Tag!

Im Leben gibt es immer Momente, in denen langgehegte Gedanken und Visionen Form annehmen und etwas Neues geboren wird. Ein solcher Moment mag es gewesen sein, als Prinz Max von Baden, Kurt Hahn und Karl Reinhardt die Idee einer anders ausgerichteten Bildung von jungen Menschen in die Tat umsetzten. Diese Weitsicht und alle Menschen, die Salem unterstützt und geformt haben, trugen zum Gelingen des Vorhabens bei.

Unsere Gesellschaft hat sich seither stark verändert und vor allem in den letzten Jahren eine große Beschleunigung erfahren. Jedoch sind die ganzheitliche Bildung und Entwicklung unserer Kinder zu verantwortungsvollen und weltoffenen Persönlichkeiten sowie die Grundprinzipien der Sieben Salemer Gesetze noch immer ein verlässliches Fundament der Salemer Erziehung, welche wir Eltern so schätzen.

Einst reiste man mit dem Zug und einem großen Koffer an. Den Eltern wurden Briefe geschrieben, erst viel später kamen der ‚Lockruf‘ von der Telefonzelle und Gespräche zu vereinbarten Uhrzeiten. Dies kennen heute nur noch die Schüler und Schülerinnen der Unterstufe. Die besonders guten Verkehrsanbindungen, Taxifahrten, die Möglichkeiten, das Wochenende bei den Eltern zu verbringen, ‚mobile Verbindungen‘ lassen die heutige Zeit geradezu luxuriös erscheinen. So mag mancher empfinden, dass die ein oder andere Regel Salems zu streng sei, aber vielleicht sind wir verwöhnt.

Die Salemer Erziehung jedoch kann nur gelingen, wenn unsere Kinder geerdet sind. Einen großen Beitrag dazu können nicht nur die Schule, sondern vor allem auch wir Eltern leisten.

Das größte Glück ist und wird für Salem sein, wenn seine Schülerinnen und Schüler zu Botschaftern verantwortungsvollen Handels werden, welche Dinge kritisch hinterfragen und die Welt bewegen.

Salem hat Menschen kommen und gehen sehen, Schulleiter und Schulleiterinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Mentorinnen und Mentoren, Servicemitarbeiterinnen und -mitarbeiter, Schülerinnen und Schüler, großzügige Gönner und Gönnerinnen und natürlich Eltern. Manche von ihnen hatten vielleicht nicht das Glück, in Salem zur Schule gehen zu können. Mit offenen Armen begrüßt und manchmal auch kritisch beäugt, sie alle haben eines gemeinsam: Sie haben es möglich gemacht, dass wir heute das 100-jährige Bestehen der Schule Schloss Salem feiern. Und so möchte ich *allen* ein ‚Dankeschön!‘ zurufen: Nur Ihr habt es möglich gemacht, dass wir heute auf eine so lange Zeit zurückblicken können.

Caroline Stockhausen
Vorsitzende des Elternbeirats der Schule Schloss Salem